

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei K. H. G. in Neuenbürg. (Inhaber: D. Stroom). Für die Schriftleitung verantwortlich: D. Stroom in Neuenbürg.

Nr. 246

Neuenbürg, Freitag den 22. Oktober 1920.

78. Jahrgang.

Deutschland.

München, 21. Okt. Es ist wahrscheinlich, daß der französische Gesandte in München, Dard, nicht mehr von Paris nach München zurückkehrt. Seine Abberufung soll mit dem Wechsel im Pariser Auswärtigen Amt zusammenhängen, womit auch eine Veränderung der Haltung der französischen Politik gegenüber Süddeutschland verbunden sein soll.

Berlin, 20. Okt. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht in dem in neuer Form erscheinenden Reichsarbeitsblatt eine Denkschrift über die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland. Daraus ist zu entnehmen, daß bisher an Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge 126 Millionen bewilligt worden sind. Damit wurden 61 000 Erwerbslose auf die Dauer von 4-5 Monaten der Arbeitslosigkeit entzogen. Der preussische Kultusminister Dänisch, Direktoren aller Berliner Hochschulen und eine Anzahl führender Politiker, Bankiers, Industrieller und Schriftsteller erlassen einen Aufruf zur Enderhebung der Notlage der Berliner Studierenden, in dem sie unter Hinweis auf die große Not der Studenten um Hilfe für Ernährung, Wohnung und Kleidung der Studierenden bitten. Eine Reihe von Banken hat sich zur Entgegennahme von Beiträgen bereit erklärt. In Westfalen sind die Dallen-, Eisenbahn- und Expeditionarbeiter, sowie die Angehörigen der Fischereiwirtschaft in einen Lohnstreik eingetreten. Um die großen Vorräte an Nahrung nicht dem Verderben preisgegeben, ist die Technische Volkshilfe herbeigerufen worden. General Verdonk, der Präsident der Internationalen Regierung und Plebiszitkommission für Oberschlesien, ist am 19. Oktober nach Dapeln zurückgekehrt und führt seitdem wieder den Vorsitz in der internationalen Kommission. Die Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften hat sich im Jahre 1919 um etwa 4 1/2 Millionen vermindert, von rund 2 800 000 zu Beginn von 1919 ist sie bis Ende des Jahres auf rund 7 300 000 gesunken. Aus linksunabhängigen Kreisen erfährt die Dena, daß als deutsches Mitglied in die Gruppe der dritten Internationalen auf Grund der hier in Halle ausgesprochenen Einladung Stanislaus Adoff Hoffmann delegiert werden soll. Er wird sich voraussichtlich in etwa drei Wochen nach Russland begeben.

Rom Mittelstandsbund.

Stuttgart, 21. Okt. Der Württ. Mittelstandsbund hat an sämtliche Fraktionen des Landtags eine Abschrift seiner Eingaben an das Landesfinanzamt sowie den Württ. Landtag mit der Bitte überreicht, den berechtigten Wünschen der Kriegsteilnehmer mit allen gebührenden Mitteln Nachdruck zu verleihen und im allgemeinen Interesse dahin wirken zu wollen, daß die Besteuerung von Gewerbe, Einkommen und Grundbesitz unter allen Umständen in erträglichem Rahmen gehalten wird. Bei den enormen Preisen aller zur Lebenshaltung notwendigen Verbrauchsgüterstände des täglichen Bedarfs, die eine Folge der gebremsten Produktion verfehlter Maßnahmen und aufrechterhaltenen Einfuhrzölle sind, ist dem Bund der Landtag die geeignete Stelle zu sein, die mit allen Nachmitteln dahin wirkt, daß dem neuerschuldeten Bürger die Arbeit nicht durch weitere unerträgliche Steuern entzogen wird. Wenn man nur noch dazu da sein soll, für Steuern und Löhne zu arbeiten, so ist kein Mensch mehr für das Alter und bei vorzeitigem Ableben des Ernährers für seine Familie zurückgelassen, dann verliert das Leben für jeden Einzelnen sein Interesse und der Staat erreicht durch die allgemeine Arbeitslosigkeit das Chaos. Dies dem maßgebenden Stellen endlich klar zu machen, dazu haben wir unsere Volksvertreter, und von diesen dürfen wir nunmehr wohl auch verlangen, daß sie den Reklamen der Kriegswirtschaft sowie der Ueberbeamtung mit allen gebührenden Mitteln auf den Leib rücken und alle diejenigen Beamten unverzüglich zur Auflösung bringen, durch welche die Gesamtbevölkerung vermeidbare Opfer bringen muß. Das wird durch die Berliner Monopolwirtschaft und die Verdrängung immer tiefer in Schuldenlasten bereingeworfen, wird heute kein Eingeweihter mehr in Abrede stellen wollen. So wie es sich der Bund zur Pflicht machen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und in Verbindung mit den übrigen Einzelstaaten die „Los von Berlin“-Bewegung zu fördern. Wir wollen mit dem Reich verbunden bleiben, aber wie wollen unsere Geschäfte im eigenen Lande selbst betreiben und nicht schließlich durch die täglich grassierende Berliner Monopolwirtschaft zum vollständigen Untergang verurteilt sein!

Wegern im Kampf um die Staatsautorität.

Die Gefährdung der Staatsautorität in Niederbayern durch die Bauernrevolte ist durch energisches Vorgehen der Regierung im Reime erstickt worden. Die Regierung hat, ohne auf die Angriffe des revolutionären Bauernführers Gandler im Landtag zu achten, neulich eine Polizeitruppe in Stärke von 250 Mann nach dem Dingolfinger Gebiet entsandt und in der Mühle, derweilen die Bauernrevolte inszeniert wurde, strengste Untersuchung gehalten. Nicht weniger als 140 Str. Getreide konnten beschlagnahmt werden, die zum Schwarzmarkt bestimmt waren. Im Anschluß daran wurden im genannten Dingolfinger Gebiet die Mühlen, sowie verschiedene Häuser von bekannten Schleichhändlern durchsucht, wo ebenfalls Getreide und andere Vorräte beschlagnahmt werden konnten. Die Tatsache, daß diese Aktion der Polizeitruppen in keiner Weise von der Bauernschaft geächtet wurde, beweist, daß das starke Vorgehen die Staatsautorität wieder hergestellt hat. Es wäre gut, wenn von der nun durchgehende beherrschten Leitlinie der bayerischen Regierung gegenüber der landlichen Bevölkerung namentlich im Norden, wo die russischen Bolschewisten völlig freies Feld zu haben scheinen, mehr zu hören wäre.

Schmuggel und Schieberei nach Westen.

Anfolge des neuen Sturzes der Marxisten haben im Reichler Präsidentenwahl die wilden Kämpfe vielfach wieder eingesetzt. Franzosen und Engländer kommen täglich Schwärme über den Rhein, um in Rehl und anderen Orten des bayerischen Donauer Landes unter Ausnutzung der niedrigen Ballastfrachten aller Art zusammenzukaufen. In Verbindung damit reist auch der Schmuggel über die Rheinbrücke wieder

in Blüte, wenn er auch durch verschärfte Kontrollmaßnahmen durch die Deutschen und Franzosen gegenüber früher wesentlich erschwert wird.

Anfolge des in den letzten Tagen wieder außerordentlich um sich greifenden Schleichhändler- und Schieberunwesens zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wird an den Rheinbrücken eine verschärfte Ueberwachungskontrolle eingeführt. In Düsseldorf, Aachen, Koblenz und mehreren anderen an der Mosel und am Rhein gelegenen bekannten Städten sind in wenigen Tagen über 50 Verurteilungen festgenommen worden, welche Waren im Werte von mehreren Millionen Mark zu verschleppen suchten.

Wo muß der Preisabbau beginnen?

Bei den großen Massen der Bevölkerung herrscht die Anschauung, daß der Preisabbau zuerst beginnen müsse bei den landwirtschaftlichen Erzeugern. Nun ist aber die landwirtschaftliche Erzeugung keine primäre Arbeit, sondern eine sekundäre, d. h. sie setzt die Erarbeitung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel voraus. Bei diesen muß begonnen werden und da zunächst bei dem wichtigsten Produktionsmittel, welches den Preis aller anderen Produktionsmittel auf das schwerste beeinflusst, bei der Kohle. Dies ist von landwirtschaftlicher Seite immer und immer wieder betont worden, aber auf Seiten der Konsumenten immer und immer wieder geleugnet worden weil eben ein großer Teil der Konsumenten, die Bergarbeiter ein großes Interesse an den hohen Kohlenpreisen haben. Nun ist es einer der übrigen, der in richtiger Erkenntnis der Dinge zum Vorgesetzten der Landwirtschaft geworden ist, es ist der Bergarbeiterführer Dues, der kürzlich auf Einladung der deutschen Parteiführung in der Schweiz einen Vortrag über Kohlenversorgung hielt und dabei den Ausdruck „Der Abbau der Preise muß bei der Kohle“ benutzte.

Die Deutsche Volkspartei zur Sozialisierungsfrage.

Ueber die gestrige Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei glaubt die „Vossische Zeitung“ berichten zu können, daß in ihr die Haltung der dem Kabinett angehörenden Mitglieder in Sachen der Sozialisierung allgemein gebilligt wurde. Der Vorschlag des Kabinetts lautet dahin, nach Kenntnisnahme der Vorschläge der Sozialisierungskommission einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Das Kabinett hat sich damit keineswegs an die Vorschläge der Kommission gebunden, sondern nur sich darauf geäußert, sofort einen Entwurf auszuarbeiten zu lassen.

Aus der Zentrumsfraktion des Reichstags.

Berlin, 20. Okt. Die Zentrumsfraktion des Reichstags trat am gestrigen Vormittag zu einer Fraktionsführung zusammen. Bei dieser Gelegenheit sollte auch die endgültige Wahl des bisher noch provisorisch bestehenden Vorstandes stattfinden. Es wurde die Wahl des alten Vorstandes vorgeschlagen, darunter auch des Abgeordneten Ergraber. Ein Einwand war die Wahl des Abgeordneten Ergraber zum Vorstandsmittglied noch nicht erfolgt. Nun aber erhob sich in der Fraktionsführung selbst Widerspruch, an der sich eine Mehrheit bildete und zum Teil ziemlich erregte Debatte anknüpfte. Die Anhänger Ergrabers hielten unter allen Umständen an ihm. Schließlich wurde ein Ausweg dahin gefunden, daß ein kleiner Ausschuss seitens der Fraktion eingesetzt wird, der mit Ergraber über die Vorbereitungen zu seiner Aufnahme in die Fraktion verhandeln soll. Ergraber verzichtete freiwillig auf seine Wahl in den Vorstand, drang aber energisch darauf, in die Fraktion aufgenommen zu werden. Von einer öffentlichen Begrüßung erklärte er sich möglichst fernhalten zu wollen. Die Wünsche aller Zentrumsgesandten im Falle Dernes sind erfüllt. Wenn man auch von Seiten des Zentrums des Reichsernährungsministeriums nicht ganz fallen lassen will, so ist doch ein Teil davon überzogen, daß seine Stellung stark erschwert ist und daß es vielleicht nicht möglich sein wird, ihn zu halten. In der bayerischen Volkspartei hat sich im Vorstand eine Aenderung vollzogen. Der Abgeordnete Schürmer ist als Vorstandsmittglied zurückgetreten. Es ist dies zurückzuführen auf eine Debatte mit dem Abgeordneten Dorn, der den Abgeordneten Schürmer in dräcker, beinahe beleidigender Form angriff. Abgeordneter Schürmer sieht beinahe auf der Seite, die zu dem alten Zentrum hinneigt und immer noch befreit sind, eine Einigung herbeizuführen. Auch in der bayerischen Volkspartei glaubt man nicht, den Ernährungsminister auf die Dauer halten zu können.

Koste an die Zeitungsbetreiber.

Hannover, 21. Okt. Anlässlich der Hauptversammlung der Mitglieder des Vereins deutscher Zeitungsbetreiber in der Stadthalle, die vom Vorsitzenden des Vereins, Dr. Haber, eröffnet wurde, hielt Oberpräsident Koste eine Ansprache an die Versammlung. Aus seinen Ausführungen seien folgende Sätze wiedergegeben. Von der geistigen Seite, die die Zeitungen auf den Markt bringen, hängt zum Teil das Schicksal unseres Volkes ab. Darum gelte es, das Zeitungsgebetriebe zu neuerer und höherer Mäße zu bringen. Die Presse dürfte kein reines Privatunternehmen sein. Sie müsse sich ihrer hohen vaterländischen Aufgabe bewußt bleiben. Von der Haltung der Presse als Leiterin des Volkes und der Behälterin der inneren Ordnung werde auch die Stimmung der anderen Völker aus gegenüber bestimmt. In Zukunft werde das Volk das währende sein, welches die beste Presse habe. Dr. Haber dankte in einer kurzen Rede, in der er hervorhob, daß die deutschen Zeitungsbetreiber es auch heute abend, privatwirtschaftliche Interessen zu verfolgen. Der Geist der Verantwortung und vaterländischen Gefühls befehle den Verein.

Krieg zwischen den beiden II. S. P.

Die „Freiheit“ berichtet in ihrer Abendausgabe vom 18. Oktober, daß in der Nacht auf den 17. Oktober vier junge Leute verhaftet hätten, in das Bureau der Zentralkommission der USP, am Schiffsbauerdamm einzubrechen. Sie hätten über das eiserne Tor, drückten die Tür des Einganges ein und schlichen sich in die oberen Gesände. Als sie im Vorzimmer standen, die Tür zu erbrechen, wurden sie von Wächtern gefasst. Sie erklärten, von Däumig, Stöder und Adolf Hoffmann den Befehl erhalten zu haben, das Büro zu „überwachen“, u. man hätten sich aus dem Staube. Die „Freiheit“ bemerkt ironisch, es

müsse sich wohl um gewöhnliche Eindurcher handeln, denn man könne doch nicht annehmen, daß die erste Aktion der Kommunistischen Partei die Inzenerierung eines nächtlichen Einbruchs sei. Die „Kost“ erklärt ihrerseits, daß es sich keineswegs um einen Einbruch handle, sondern darum, daß der vom Parteitag in Halle nach dem Abzuge des rechten Flügels rechtswäßig gewählte Parteivorstand das Bureau habe aufsuchen wollen. Warum der neue Vorstand dieses gerade zu nachtschließender Zeit getan hat, wird in der „Kost“ nicht berichtet. In Halle sind wie die „Freiheit“ berichtet, das Parteisekretariat der USP, und die Redaktion des „Volksblattes“ von den Kommunisten gewaltsam beschlagnahmt worden; die bisherigen rechtlichen Redakteure des Blattes, die auf dem rechten Flügel der Partei stehen, wurden am Betreten der Räume verhindert. Das Kriegsblatt zwischen den feindlichen Brüdern von der USP, ist somit ausgearoben. Die „Kost“ winkt dem Sieger die Parteifolge und die Parteipresse. Daß der Feldzug nicht im Sinne von Karl Marx, sondern von Karl May geführt werden wird, beweisen die beiden obigen Illustrationsproben.

Ausland.

Genève, 20. Okt. Der Bodener Vertreter des „Revue“ hatte eine Unterredung mit dem soeben aus England zurückgekehrten deutschen Bergarbeiterführer Dues. Dieser erklärte, er glaube nicht, daß der Streik der englischen Bergleute eine direkte Rückwirkung auf die Haltung der deutschen Bergleute haben werde. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß in englischen Arbeiterkreisen ein positives Bestreben nach einer Regelung vorhanden sei, die der Wiederherstellung des Friedens diene. Ueber die deutschen Kohlenlieferungen an Holland sagte er, er sei überzeugt, daß die Leistungen durchgeführt werden würden. Man habe in Deutschland den besten Willen, die Verpflichtungen gegen Holland zu erfüllen.

Warschau, 21. Okt. Die Einstellung der polnisch-russischen Feindseligkeiten fand am 18. Oktober statt.

Das italienische Vorgehen.

Als erste offizielle Regierungsaktion Italiens in Deutsch-Südtirol nach der erfolgten Annexion ist die Vereidigung des Bürgermeisters von Bozen Dr. Perathoner vorgenommen worden. Der Generalgouverneur des Trentino, Credas, hielt eine Ansprache an deutsch, worin er weitgehende Erhaltung der autonomen Einrichtungen, soweit sie mit der Einheit des italienischen Staates vereinbar seien, zusagte. Bürgermeister Perathoner betonte, daß die Regelung der Verhältnisse Deutsch-Südtirols nicht aus Grund des Selbstbestimmungsrechts erfolgt sei und brachte eine Anzahl von Wünschen der Bevölkerung vor.

Der Völkerbund und die Besiegten.

Paris, 20. Okt. Der Vorschlag der Liga für den Völkerbund, der die sofortige Aufnahme der bisher feindlichen Staaten in den Völkerbund vorsieht, findet in der englischen Presse keine besonders warme Zustimmung. So muß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ darauf aufmerksam machen, daß Ungarn und die Türkei, die den Vertrag nicht ratifiziert, trils mit der Ausführung noch nicht begonnen hätten, unmöglich in den Völkerbund aufgenommen werden können. Die Staaten, die um die Aufnahme nachsuchen, müßten nach den Satzungen Beweise von der Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen geben. Bezüglich Deutschland sei es wahrscheinlich, daß es in der nächsten Zeit zu einer beschränkten (1) Mitgliedschaft zugelassen werde, die nur vorläufigen Charakter trage, da die Mitgliedschaft von dem Beweise abhängt, daß es seinen Verpflichtungen voll und ganz nachkomme. Diese Frage werde auf der Genfer Völkerbundtagung nicht aufgerollt werden, sondern sie werde erst nach dem 1. Mai 1921 geprüft werden, wenn Deutschland seinen Wiedererfüllungspflichten nachgekommen sei.

Ostende als Kriegshafen.

Wie der „Standard“ mitteilt, geht die belgische Regierung mit einer unerklärlichen Eile daran, Ostende zu einem Kriegshafen zu machen, eine Arbeit, die ihre unmittelbare Spitze nur gegen England haben kann. Es ist dies als eine Folge des belgisch-französischen Abkommens anzusehen. In Ostende seien bereits Panzerplatten aufgestellt, und es scheint, daß man in nächster Zeit mit den Arbeiten beginnen werde. Das Blatt findet es unerhört, daß man anstatt friedliche Arbeit zu leisten Geld und Zeit zur Durchführung von Kriegsbauten findet, nachdem man angeblich den Krieg gegen den Militarismus geführt hat. Ein Friederichhafen sei für Ostende notwendiger als ein Kriegshafen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Okt. Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr bewegte sich ein Ringzug in westlicher Richtung über unsere Stadt. Infolge der großen Hitze, in der es lag, war seine Nationalität nicht zu erkennen, aber nach dem Surren der Prozeder zu schließen, dürfte es ein deutsches Flugzeug, eines der wenigen, die uns die Feinde noch liegen, gewesen sein.

Calmbach, 20. Okt. In der Nacht vom 14. auf 15. d. Mts. wurden aus dem Gasthof des Hirschwirts in Jreisloch ein Paar saunere Lohsen gestohlen und auf dem Enzloch an den Wert selbst verkauft. Vielleicht traute aber der Dieb nicht und bezahlte die Summe (21 000 Mark) mit einem Scheck auf die Wübbaber Bank, welchen er am anderen Morgen sofort überreichte. Schnell wurden auch die Lohsen durch Landjäger ermittelt. Der Verkäufer der Lohsen, der sich Dübeler Kirchherr von Jreislingen nannte, ist der Jodisrad, Fritz Döls von Oberreidenbach. Weiter sind beteiligt Wilhelm Beller, Metzger in Schwaberg, Georg Beller, Sattler in Oberreidenbach und Fritz Graiser, Metzger in Wübbach. Sämtliche sind hinter Schloss und Riegel und werden ihrer Strafe nicht entgehen. Aber es scheint, daß die Sache noch weitere Kreise zieht. Die Lohsen wollen sich mildernde Umstände schaffen, indem sie sagen, die Lohsen seien Schieberohsen. Ob es bloß Anschreiben sind, wird die Untersuchung ergeben; aber tief bliden läßt es, daß der Besitzer der Lohsen die Anzeige des Diebstahls bedauerte.

machung,
Steuern (Steuern
Strafhandlung).
eiche ohne Begründung
außerhalb ihrer gewöhnlichen
Haus oder auf öffentlichen
oder an anderen öffentlichen
ndig von ihnen ausgeführt
entgelt ausführen, sind
aufstätigkeit den Eingang
sicherzustellen.
den sie ihren Betrieb
i der ersten Anmeldung
uerabschnitts (Kalenderjahr)
zu lösen. Bei der Lösung
f die Umsatzsteuer eine
st A mit 45 A, bei B
st sind täglich die aus
Einnahmen (Umsätze) in
nten Beträge bei Post A
B die Summe von 6000
st A oder B zu lösen
e nach Schluß des Enz
nach dem Strafverfahren
manzamt zur Abrechnung
ern einer gewerblichen
im Namen des Unterneh
ederlassung Lieferungen
ng des Finanzamts im
und die vorerwähnte Bes
Dankebestätigung des
Beamten der Polizei, G
vorzuzeigen.
eser Vorschriften machen
steuerwiderhandlung
gilt nicht nur, wenn
wenn die Anzahlung
n, wenn der Steuerzah
nicht, wenn er die Einzahl
wenn er die rechtzeitige
unterläßt. Die Steuerzah
droht, auch kann a. H.
übung seiner Handlung
ommenden Steuerpflicht
riebe alsbald beim Finanz
und unter Verfassung der
zahlung für den 22. Sep
ber 1920.
Finanzamt:
Rangold.
rsammlung
andwerkstammer
en 24. Oktober,
s 2 Uhr,
ren“ in Neuenbü
rsammlung
Handwerksmeister: Ma
rer, Schreiner, Oh
Mitglieds, bei dieser
Innung noch für sich
en, die dort bekannt
Die Obermeister
aalb.
Einladung.
erwandte, Freunde und
3. Oktober 1920
Sonne“ in Herrrenal
enden
s=Feier
der Bitte, dies als pro
nehmen zu wollen.
Kasser,
rich Kasser, Herzogent
Kräfte,
Carl Gräble, Herrrenal
in Herrrenalb.

Anzeigeform:
die einseitige Zeit
ober deren Raum 60
bei Anstufung der
durch die Reichsstat
45 J. gelten.
Reklame-Zeile zu 1.50
bei größeren Anzeigen
entsprech. Maßstab, der
jeite des Anzeiger
hinlänglich wird.
Einhalt der Anzeiger
Anzahlre tagebau.
Freisprecher Nr. 4.
für Zeit. Anzeiger
Anzahlre Maßstab über
nommen.

Dauferhandel. Einer der schlimmsten Feinde des realen Kleinhandels ist der Dauferer, dessen Ersaffung zur Unmöglichkeit ist. Wer will demselben nachweisen, was der Dauferer täglich verkauft und was er verdient? Dazu wagt selbst der Dauferer nicht in der Lage sein, denn er schreibt ja nichts auf und sein Lebensunterhalt sind Geschäftshefte. Wer ist aber bei diesen Verkäufen durch den Dauferer der Leidtragende? In erster Linie der Käufer der Ware, der sich sehr oft, um die Klagefrist los zu werden, etwas aufreden läßt und erst später merkt, daß er der Bereingefallene ist. Dann in zweiter Linie der Kleinhändler, insbesondere auf dem Lande: dieser spürt es an seinen Einkäufen, wenn Dauferer keine Kunden besucht haben. An diesem Zustand ist in erster Linie der Kaufmann selbst schuld, insofern er sich zur gemeinsamen Abwehr zusammenschließen, bleibt derselbe abseits stehen und schaut ruhig zu, wie eine Stütze nach der anderen seiner eigenen Schritte zusammenbricht. Aber auch die Regierung trifft den großen Teil der Schuld, sie ist es, die in erster Linie den gewerblichen Mittelstand in allen möglichen und unmöglichen Steuern heranzieht, und sie war es, die auch den kleinen Steuerzahler für den Dauferer festsetzte. Hier muß Abhilfe geschaffen werden und zwar muß diese Abhilfe in gemeinsamer Beratung mit dem Kleinhändler geschehen. Es wird zu erwägen sein, ob die Dauferer nicht zu einer Ortssteuer herangezogen werden sollen, ob den Gemeinden nicht das Recht eingeräumt werden kann, von den Dauferern eine Ortssteuer von 5-20 Mark, je nach dem Wert der mitgeführten Waren, zu erheben; dadurch dürfte dem wilden Dauferhandel bald der Boden zu unrentabel werden. Den Kaufleuten in Stadt und Land soll aber die Daufererfrage ein Anlaß sein, endlich einmal alles Persönliche zurückzustellen und in gemeinsamer Arbeit ihre Lage zu verbessern suchen. (I. Inerot.)

Schulhausweihe in Feldbach.
Am Kirchweihmontag fand bei reger Anteilnahme der ganzen Bürgerchaft die Einweihung unseres vor dem Arriee im Hofraum errichteten, nun vollendeten Schulhauses statt. Um 9 Uhr versammelten sich die Schüler und die Einwohner vor dem alten Schulhaus, dem jetzigen Rathaus. Nach einem Abschiedslied des Schullehrers ging ins Innere vor das neue Schulhaus.
Ein feierlich bewegtes Dankgebet, in Form eines Schülerchors, leitete die Feier ein. Darauf ergriff der Bauleitende, Herr Architekt Kling, das Wort. In kurzen klaren Sätzen schilderte er das Entstehen und die Einweihung des fertigen Hauses. Mit seinen Segenswünschen übergab er das Haus dem Schicksal der Gemeinde. Herr Schultheiß Kapp gab einen kurzen geschichtlichen Überblick über das Werden des Hauses. In bewegten Worten zeigte er, wie in schwerster Zeit der Bau mit dem Schicksal der Gemeinde verbunden war. Die Grundidee, die der Ausführung des Hauses zugrunde lag, wurde mit klaren Worten gekennzeichnet. Der Voranschlag belief sich 1914 auf 80.000 Mark; die Gesamtkosten betragen jetzt gegen 400.000 Mk. Die gute, gewissenhafte Arbeit der Bauleitung und aller beteiligten Handwerker wurde anerkannt und ihnen allen der warmste Dank der Gemeinde zum Ausdruck gebracht. Die in freudiger Stimmung zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, in diesem neuen Hause mögen gute Menschen und Staatsbürger erzogen werden zum Wohle der Gemeinde und zum Heile des Vaterlandes, schloß mit den Worten: „Nicht zu vergessen aber ist: An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Herr Oberlehrer Stanger übernahm als Schullehrer den Bau. Er führte aus, daß eine seiner schönsten Aufgaben sein werde, dafür Sorge zu tragen, daß der Bau recht lange in dieser Schönheit sich zeigen könne. Die Türe wurde geöffnet, und weite, schöne Räume nahmen die erwartungsvolle Menge auf.
Ein ansprechender Schülerchor sang die Hymne voran. Im Feldbach ergriff Herr Schulrat Baumann das Wort zu längerer Ausführung. Zunächst überbrachte er die Glückwünsche der Oberbehörde zu dem wohl gelungenen Bau. Besonders anerkannt wurde die reiche Ausstattung mit Lehrmitteln. Der Dank hierfür gebührt der Gemeinde, dem Gemeinderat und insbesondere dem unerschütterlichen und weitschauenden, den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragenden Ortsvorsteher, Herrn Schultheiß Kapp. Sodann zeichnete der Redende in warmen, zu Herzen gehenden Worten einen Teil der Erziehungsgrundsätze, denen in diesem Hause Rechnung getragen werden solle. Besonders betont wurden zwei Punkte der Erziehung. Von hoher Bedeutung sei die Erziehung zu nationaler Bestimmung (nicht Chauvinismus) und die Anerkennung staatsbürgerlicher Eigenschaften. Nicht zu vergessen sei aber auch, daß die Kinder zu sittlich und moralisch guten Menschen herangezogen werden sollen, durch einen echten Religionsunterricht. Wahre und echte Herzgebildete könne das Erziehungsziel sein. Wenn das Wissen der Allgemeinheit dienen solle, müsse zu ihm ein guter Charakter kommen. In diesem Erziehungsziel sei aber die Mitarbeit des Elternhauses unbedingt erforderlich. Schon im ersten Lebensjahre müsse die

Erziehung einsehen. Die von wahrer Menschheit und Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen endigten: „Für einen Geschlecht, das so erziehen ist, wird es gelingen, unser armes, am Boden liegendes Vaterland wieder in die Höhe zu bringen. Das wolle Gott!“
Herr Oberamtmann Bagner begrüßte die Gemeinde zu dem sehr schönen, den Bedürfnissen unserer Zeit in allem entsprechenden Bau. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine kleine Gemeinde in dieser Zeit soviel Idealismus aufbringe, ein solches Schulhaus errichten und einrichten zu lassen.
Der Schullehrer, Herr Oberlehrer Stanger, gab der Freude und Befriedigung der Lehrer und der Schüler über die Vollendung des gut gelungenen Hauses Ausdruck. Die Bauarbeiten haben zwar recht lange Zeit zu ihrer Beendigung in Anspruch genommen. Doch diesmal gelte das Wort: „Was lange währt, wird endlich gut.“ Er dankte im Namen der Lehrer der Gemeinde, dem Gemeinderat und namentlich dem Ortsvorsteher für das verständnisvolle Entgegenkommen in allen Schulfragen und namentlich für die schöne innere Ausstattung und die Beschaffung einer recht reichhaltigen Lehrmittelsammlung. Er wies weiter darauf hin, daß mit Errichtung der 3. Lehrstelle in Feldbach den Schülern mehr Unterrichtsstunden zufließen. Das infolgedessen höher gestellte Lehrziel sei aber nur zu erreichen mit dauernder Unterstützung des Elternhauses. Wenn Schule und Elternhaus zusammenarbeiten, dann trage das im Schulhaus angelegte Kapital reiche Zinsen.
Herr Gemeinderat Kling dankte im Namen seiner Kollegen der Bauleitung und den Handwerkern für die treue Arbeit am Schulhaus. Er gab seiner Hoffnung zum Ausdruck, es möchten immer tüchtige Lehrer in diesen Räumen die Schüler zu allem Guten erziehen und ermahnte die Kinder, nun auch froh und frisch an die Arbeit zu gehen, um etwas Tüchtiges zu werden zum Wohle und zum Schmutz der Gemeinde.
Da ein Geistlicher nicht anwesend war, das Schlußgebet zu sprechen, endigte die Feier mit einem Schülerchor, der den Segen Gottes auf treue Schularbeit und christliche Nächstenliebe herabschickte.

Württemberg.
Nellingen O. A. Leonberg, 21. Okt. (Nach ein Gläubigerbericht.) Die Hopfenproduzenten in dieser Gemeinde hatten dieses Jahr Riesenernten; etwa 1 1/2 Millionen Mark wurden für Hopfen erzielt. Die einzelnen Produzenten nahmen bis zu 50.000 Mark an Hopfen ein.

Rotenburg, 21. Okt. (Aus Kloster.) Die älteste Tochter des Erminers Erzbischof wird lt. „Kottent. Ztg.“ in das Kloster zu Ebst, in der holländischen Provinz Limburg, als Karmeliterin eintreten. In der letzten Woche traf Frau Erzbischof mit ihrer Tochter in Ebst ein, um die Vorbereitungen für die Aufnahme zu treffen.

Heilbronn, 20. Okt. (Obne Garnison.) Den Bemühungen der Stadtverwaltung um Verlegung des 3. Bataillons des Reichswehrregiments Nr. 113 in Heilbronn ist der Erfolg versagt geblieben. Vom Reichswehrministerium ist dem Stadtschultheißen folgende Antwort auf die städtischen Ersuchen zugegangen: „Der Reichswehrminister hat nach nochmaliger Prüfung der Verhältnisse die Verlegung des Bataillons von Heilbronn nach Reiningen angeordnet und Reiningen als endgültigen Standort bestimmt. Ausschlaggebend hierfür waren rein militärische Gründe.“ Auch eine persönliche Besprechung des Stadtschultheißen mit dem Chef der Heeresleitung, General v. Seckl, in Stuttgart vermittelte eine Abänderung des Standpunkts des Reichswehrministeriums nicht mehr herbeizuführen.

Von der Alb, 21. Okt. (Erzengenswerten.) Auf der Alb, da gibt's kein Sünd. — Wenn man aber von den Hühnern und Schweinchen, von den Enten und allen Art hört, dann gibt's bald kein Sünd, die auf der Alb nicht paßt. In Seinhilfen wurde das Rathaus erbaut und Gewerbe mit Munition gestiftet. In Ertbauhen b. F. ist in derselben Nacht eine Bauernwitwe erkrankt worden, wobei auch ein Fahrrad des Sohnes mitging. In Gammertingen ist die Drechselschneidmaschine stillgelegt, weil die Treibriemen ebenfalls in derselben Nacht verschwunden sind.

Stuttgart, 21. Okt. (Wänsche.) Einen billigen Kirchweihbraten verschafften sich Diebe im nahen bayr. Orte Bachhagen. Sie stahlen nachts einen armen Tagelöhner in sieben Hühner.

Bad, 21. Okt. (Von der U.S.) Die hiesige Ortsgruppe der U.S. beschloß, sich aufzulösen. In der letzten Mitgliederversammlung waren nur 12 Personen anwesend.

Baden. Pforzheim, 21. Okt. In einer Schreinerwerkstätte in der großen Gerberstraße fand man lt. „Pforz. Anz.“ gestern abend halb 6 Uhr einen 16 1/2 Jahre alten Schreinerlehrling erdrosselt an einem Seil hängen. Wie die Eltern angeben, in

deren Behausung der unglückliche Vorfall geschah, dürfte es sich nicht um einen Selbstmord handeln. Der Junge sei lebensfähig gewesen und hätte keinen Anlaß gehabt, Dand an sich zu legen. Vielmehr liege die Annahme nahe, daß er als eifriger Turner an dem Seil, das an einem starken Nagel in der Wand befestigt war, Übungen gemacht habe und dabei verunglückt sei.
Freiburg, 20. Okt. Das Badergericht befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Schleichhandel mit Salzbaran und Kofain, der immer mehr in Schwung zu kommen scheint. Diese Schiebung wurde von sechs Personen betrieben, in deren Mittelpunkt die 17jährige Schweizerin Marie Dunsler aus Luzern stand, die schon wiederholt in Schmuggler- und Schieberprozesse verwickelt war. Salzbaran und Kofain waren natürlich gefälscht und einige Dummie fielen darauf herein. Da auch der Schleichhandel mit Fälschungen geächtet ist, so erliefen die Marie Dunsler 1 Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten, ein Mechaniker, zwei Kaufleute und zwei Frauen, mehrmonatige Gefängnisstrafen und Geldstrafen zwischen 3000 und 10000 Mark. — Im Schnellzug Basel-Karlsruhe wurde kurz vor dem Eintreffen am Hauptbahnhof eine Landwirtin aus Laufen von einem ausländischer Arzt geleitet den erforderlichen Beistand. Die Wächnerin mit Kind wurde mit dem Krankenauto in eine Privatambulanz gebracht.

Singen a. S., 21. Okt. Heute früh 6.30 Uhr entgleiste ein von Konstanz kommender Güterzug; ungefähr 13-14 Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden ungefähr 30 Personen mehr oder weniger verletzt. Die Unfallstelle bietet das Bild einer wüsten Trümmerstätte. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Vom Feldberg, 20. Okt. Hier hat der Winter seinen Einzug gehalten. Es schneit bis auf 1200 Meter hinunter.

Mannheim, 20. Okt. In dem Vorort Krausenheim sind drei Personen an Burkvergiftung schwer erkrankt; eine Person ist vollständig gelähmt und erblindet. Die Ärzte haben hier vor einem Rätsel. Die drei Personen haben in einer Wirtschaft Leberwurst gegessen, die nicht genügend durchgeseigt gewesen sein soll. — Die Firma Brown, Boveri und Cie. sucht einen Nachwächter, der mindestens 30.000 Mark Kaution zu stellen hat. Außerdem soll der Nachmann noch zwei Wachbunde stellen.

Neueste Nachrichten.

München, 22. Okt. Der Techniker Georg Stahl aus Nürnberg wurde in Landshut verhaftet, weil er seit Monaten in den Bayerischen Motorenwerken in München Modellphotographien von Flugschiffmotoren gestohlen hatte und sie für 700.000 Mk. an eine russische technische Kommission in Berlin verkaufen wollte.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Der Versuch der französischen Verwaltung, in den besetzten Gebieten den französischen Sprachunterricht einzuführen, kann als endgültig gescheitert angesehen werden. An zahlreichen Orten mußte der Unterricht wegen Mangel an Beteiligung eingestellt werden.

Berlin, 22. Okt. Die Zentrumsfraktion hat, laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“, im Reichstag eine Anfrage eingebracht, in der auf die Gefahren für die deutsche Industrie und die deutsche Arbeiterchaft hingewiesen wird, die durch die von der Entente verlangte Auslieferung der Dieselmotoren entstehen würden und in der die Regierung gefragt wird, welche Schritte sie zu unternehmen gedenke, um dieses dem Wortlaut und dem Geist des Versailles Friedensvertrags widersprechende Verlangen abzuwehren.

Berlin, 21. Okt. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat in seiner heutigen Nachmittagssitzung im Ausschluß an die Ausführungen des Reichsministers des Auswärtigen die gesamte auswärtige Lage besprochen. Redner aller Parteien äußerten sich zu den Beziehungen Deutschlands gegenüber den einzelnen Mächten. Die Verhandlungen wurden in ihrer Gesamtheit für vertraulich erklärt. — Der Reichsrat erledigte in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Dr. Heine den Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten. Die Verordnung lehnt sich an die Vorschriften der Reichstagswahlordnung an. Der Reichsrat hat ferner den Entwurf über den Staatsge-

Die höchste Aufgabe der Bildung ist die Erziehung zur Pflicht, zur Erfüllung des Gesetzes, das wir in der Erkenntnis finden. Berthold Kerbach.

Unter Fremden.

Von Otto Ruppins.
Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und wieder vergingen fast zwei Jahre, bis meine Frau bei Geburt der kleinen Raggy starb. Kais Rene war während der Zeit dem Mädchen die Freiheit angeboten worden, ohne daß sie darauf eingegangen wäre, und ich hatte es nicht über mich gewinnen können, sie völlig ohne den Trost einiger freundlicher Worte zu lassen; fast schien sie innerlich nur von diesen gelegentlichen Besprechungen zu zehren — jetzt aber sandte ich nach ihr zur Pflege der Kinder, und wie sie mit jedem Tage bei ihrem erkrankten Väterchen in meiner Nähe sichlich aufzuhalten schien, so begann auch meine Hilflosigkeit ihnen früheren Reiz wieder für mich zu gewinnen. Ich ließ den neuen Vorstellungen meiner Verwandten taube Ohren, erklärte ihnen die Unmöglichkeit jeder Bemühung für eine zweite Heirat, und die Lästereien wurden es endlich müde zu reden. Aber die Kinder wuchsen heran, ich durfte sie kaum mehr in der alleinigen Hand von Dienstmägden lassen und mußte an ihre Erziehung denken. Eine meiner Schwestern war kinderlos Witwe und hätte am geeigneten Mutterstelle vertreten, doch nur bei Marys Unterstützung glaubte sie mit Ehren meinem Hause vorstehen zu können. Sie kam endlich selbst, kam während meiner Abwesenheit von der Farm, und als ich heimkehrte, trat sie mir mit der Nachricht entgegen, daß sie selbst dem Mädchen ins Gewissen geredet und dieses bereit sei, zu geben. Was sie ihr gesagt, sollte sich nur darauf beschränken, daß Mary meinem Mädchen und der Zukunft der Kinder im Wege liege, denn aber berichtigte mich mit

verdrüßtem Gesichte, daß die Angekommene sich fast eine Stunde mit dem Mädchen eingelassen und die Mulattin beim Öffnen der Tür ihre Tochter ohnmächtig gefunden habe.

Ich kämpfte einen harten Kampf mit mir; ich wußte, daß ich bei den ringsum bestehenden Vorurteilen auf keine achtbare weibliche Unterstützung, wie ich sie bedurfte, zu rechnen hatte, und ich konnte die Wohlthat der Kinder nicht der Neigung einer Farbigen und meinen persönlichen Wünschen opfern; dennoch wollte mir ihre Entfernung wie ein schreiender Unbau erscheinen, und ich klammerte mich endlich an den Gedanken, daß sie freiwillig gehe. Ich ließ sie kommen, und ein glanzvolles Auge, eine gesunde Gestalt, die meine Frage fast in einem inneren Weh ersinken ließen, trat vor mich. „Ich weiß, daß ich gehen muß, und ich gehe, Sir!“ sagte sie, fast ohne jeden Klang in ihrer Stimme, und als ich ihr zusprach, daß sie mir sagen solle, wohin sie zu gehen gedenke, daß ich ihre Freilassungspapiere sofort ausstellen und sie mit einer genügenden Summe versehen werde, schüttelte sie nur den Kopf und sagte: „Ich gehe, wohin ich geschickt werde, Sir, es ist mir alles gleich!“ Ich entließ sie mit schwerem Herzen. Am andern Morgen aber sah sie noch in ihrer Kammer, wohin sie sich am Abend zuvor geflüchtet haben mochte, blühte hier und teilnahmslos ins Leere, und weder die Stimme ihrer weinenden Mutter, noch die meine waren imstande, ihr eine Antwort zu entlocken — sie war irrinnig!

Mit bebenden, gesunkenem Tone hatte der Erzähler die letzten Worte gesprochen und blühte in finsternem Schweigen eine Weile vor sich nieder. „Ich weiß nicht, ob meiner Schwester ein Rest von Gewissen übrig.“ fuhr er dann langsam fort, „aber sie hatte nichts dagegen, daß die möglichen Heilungsveruche mit dem armen, treuen Weisen hier angeht wurden, und so ward für Mary das Haus hier eingeräumt, bald aber auch jede Hoffnung auf eine Wiederherstellung ausgehen. Fast ein Jahr ist es jetzt her, daß sie tot für die Käsewelt in endlosem

Hindrücken die Tage verbringt, und nur periodenweise scheint eine Erinnerung in ihr zu erwachen. Dann klagt sie, daß sie sterben werde, wenn sie gehen müsse, spricht von glühenden Krassen, die ihr das Herz aus der Brust reißen wollen, und nur wenn ich an ihrem Lager sitze und zu ihr rede, geht der Anfall langsam in einen totähnlichen Schlummer über. Von Monat zu Monat ist sie mehr hingschwunden, und morgen — wird sie wohl erlöst sein!“

Nach vermochte kaum den leisen Ton der letzten Worte zu vernehmen, dann aber fühlte sie plötzlich ihre Hand gefaßt. „Kommen Sie,“ sagte der Redende fast rauh, sich ruckend erheben, „es ist lehrreich für Sie.“ Frau, ein Opfer ihres eigenen Geschicks zu betrachten und willenlos, einem Eintrude preisgegeben, der sich kaum aus dem Gehörten allein hätte erklären lassen, folgte sie dem Major, welcher nach der Tür des Hauses schritt, hier einen Moment, wie sich sammelnd, stehen blieb und dann behutsam öffnete.

Ein einfach, aber bequem eingerichtetes Zimmer, dessen dicker Teppich keinen Schritt hörbar werden ließ empfing sie, und im Hintergrunde auf einem weißen Lager, matt von dem Lichte der Schirmlampe beschienen, zeigte sich eine regungslose, anscheinend schlafende Gestalt, von der still weinenden Flora und einem Regimentsmädchen bewacht. Vorsichtig aufstehend führte der Herrherr seine Begleiterin heran. Ein gelbes, bis auf die Knochen abgemagertes Gesicht, von welchem die dünnen, edel gezeichneten Augenbrauen und das dicke, schwarze Haar in scharfem Kontraste abstachen, trat Lucy's Bild entgegen, und sie würde die Daligende schon jetzt für eine Leiche gehalten haben, wenn nicht ein zeitweises schwaches Lächeln sich in den verfallenen Lippen bemerkbar gemacht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgarter...
Der Herr...
Badeordn...
1. Die Val...
2. Die B...
3. Die B...
4. Die B...
5. Die B...
6. Die B...
7. Die B...
8. Die B...
Den 22...
Städti...
Bis auf...
Dier...
alle Ar...
und son...
Stuttgarter...
Der Herr...
Badeordn...
1. Die Val...
2. Die B...
3. Die B...
4. Die B...
5. Die B...
6. Die B...
7. Die B...
8. Die B...
Den 22...
Städti...
Bis auf...
Dier...
alle Ar...
und son...

geschick, dürfte es sich
Der Junge sei lebens-
habt, dann an sich zu
de, daß er als eifriger
en Nagel in der Wand
und dabei verunglück
gericht besaß sich in
Handel mit Salbaran
ng zu kommen scheit
nen betrieben, in deren
Marie Dunzler aus
Schwungler- und Schie
und Kolain waren na
nen darauf herein. Da
geschick bestraft wird
er Gefängnis mit 500
n, ein Rechtsanwalt, zwei
atige Gefängnisstrafe
Markt. — Im Schnell
dem Eintreffen am
aus Kauten von einem
ransfurt reisender aus
Westland. Die Wäch
nauts in eine Privat
ab 6.30 Uhr entgleist
ungefähr 13-14 Pa
beschädigt. Nach den
für 30 Personen mehr
stelle bietet das Bild
he des Unfalls ist noch
at der Winter gefern
bis auf 1200 Meter
ort Freudenheim sind
er erkrankt; eine Pro
bet. Die Ärzte sehen
tionen haben in einer
genügend durchgeseh
Bovari und Cie. fuhr
00 000 Mark Kavion
mann noch zwei Bach
hten.
iker Georg Stahl aus
weil er seit Monaten
München Modellpho
ten hatte und sie für
mische Kommission in
er Versuch der fran
Gebieten den fran
kanz; als endgültig
schreiben Orten mußte
Beteiligung eingestell
umstraktion hat, laut
Reichstag eine Antrage
für die deutsche Indu
hingewiesen wird, die
tegte Auslieferung der
in der die Regierung
unternehmen gebraut,
Geist des Verfallens
ngen abzumehren.
für auswärtige Ange
schmittagsführung im
ministers des Reichs
gen. Neben aller Par
Deutschlands gegen
erhandlungen wurden in
rt. — Der Reichsrat
unter dem Vorsitz des
Entwurf einer Verord
enten. Die Verordnung
stagswahlordnung an
f über den Staatsge
nd nur periodenweise
wachsen. Dann folgt
gehen müsse, sprich
Herz aus der Brust
an ihrem Lager sie
ngsam in einen toten
Monat zu Monat ist
gen — wird sie wohl
Ton der letzten Worte
pöblich ihre Hand
Redende fast rauh
für je Frau, ein
nachrichten und wisse
er sich kaum aus dem
essen, folgte sie dem
Hanses Schritt, hier
b, stehen blieb und
angerichtetes Zimmer,
hörbar werden ließ
e auf einem weichen
stimmende beschienen,
inwendig schlafende Ge
a und einem Regere
end führte der Haus
gelbes, bis auf die
welchem die dunkel
das dicke, schwarze
gen, trat Lucretia Bild
egende schon jetzt für
it ein zeitweises Schwe
Bügel bemerkbar ge

angenommen. — Eine Arbeitsgemeinschaft zwischen
Industrie und Technik ist grundsätzlich be-
worfen worden. — Die Millionen-Beträger des Gerichts-
a. D. Böhmmer übersteigen schon jetzt den Betrag von
Millionen Mark, und es ist anzunehmen, daß noch wei-
tr betragsreiche Nachschüsse an das Tageslicht kommen.
Das Braunschweiger Schwurgericht verurteilte die Kom-
missionenführer Geheke und Schwerdt aus Forst in der Lan-
bez. Berlin wegen Münzverbrechens zu vier Jahren
bezm. drei Jahre Gefängnis. Die Angeklagten
in Braunschweig vier Monate lang 50 Mark Reichs-
marken in Höhe von 230 000 Mark gefälscht und in Ver-
gebracht. — Das Amtsgericht Cuxhaven beantragte
Auswärtigen Amt die Auslieferung des in Norwegen
schlosten Kommunisten Dugo Hermann Seyde, einer der
Räuberführer bei der Verchiebung des Fischdampfers „Se-
ator Schröder“. — In der vergangen Nacht entstand
in einer Autogarage in Königsberg ein großes Feuer, bei
30 bis 35 Kraftwagen vernichtet wurden, darunter vier
Kraftwagen der hier befindlichen Entente-Kommission. Der
Schaden wird auf vier bis fünf Millionen Mark geschätzt.
Italien fordert statt der ober-schlesischen Kohlenlieferungen
sich aus dem Ruhrgebiet. Als Gründe werden angegeben
transportative Mangelhaftigkeit der Zufuhren und längere
Transport und damit verbundener Verlust an Kohle und
übermäßige Inanspruchnahme von rollendem Material.
Wien, 22. Okt. Die drei Kumpfer-Flugzeuge, mit
denen die erste Flugzeug-Verbindung München-Wien ausge-
kommen werden sollte, sind nach ihrer Landung in Wien von
der Entente-Kommission beschlagnahmt worden mit der Be-
scheidung, daß laut Friedensvertrag Flüge in Oesterreich von
der Genehmigung der Entente-Aufsichtsbehörde abhängig
sind und daß von der Entente-Kommission in Deutschland
keine Mitteilung des Flugs in Wien eingelaufen sei. Es
wird versucht, durch das Wiener Staatsamt für Verkehrs-
wesen den Zwischenfall beizulegen.
London, 21. Okt. Einem Bericht des britischen Kriegs-
amts zufolge betragen die britischen Verluste in Mesopotamien
vom 1. Juni bis 1. Oktober 416 Tote, 1119 Verwundete, 159
Verunglückte und 473 Vermißte. — Gestern um Mitternacht
wurde Bürgermeister von Gork nach einem Anfall von Delirium
plötzlich verstorben. Diese Zeit benötigte man, um ihm Beerdigung
anzuführen. Als er wieder zur Besinnung kam, weigerte er
sich, Beerdigung zu sich zu nehmen. — Vorgestern ist ein Sitten-
verderber in dessen Hotel ein Mann in Uniform verstorben ge-
worden, auf die Straße geschleift, erschossen und in den
Fluß geworfen worden. Gestern wurde keine Leiche geborgen.
Japan hat die englische Regierung amtlich verständigt, daß
es drei japanische Städte „zum Schutz der japanischen
Interessen“ besetzt habe.
Wald, 21. Okt. Ein neuer großer Kindertransport geht
am 21. d. M. nach Deutschland ab. Der Transport besteht
aus 84 deutschen und 510 österreichischen Kriegskindern, die
in Wälschleichen untergebracht waren.
Weizburg, 21. Okt. Nach übereinstimmenden Meldungen
sind sich die in Russland drohende Hungersnot als eine
besorgniserregend, wie sie schon öfters nicht gedacht werden
konnte. Alle Blätter stellen fest, daß die bevorstehende Hun-
gersnot alle früheren an Schrecken übersteigen werde.
Kahrsch, 22. Okt. Die Dejazet und Lokomotivfabriken sind
wegen Kohlenlieferungen in den Ausstand getreten. Der
Kriegsminister hat die Einberufung aller noch im wehrfähig-
en Alter stehenden Ausständigen angeordnet und droht mit
kriegsgerichtlicher Verfolgung wegen Desertion für den Fall der
Nicht-Einberufung der Einberufung.
Tessin, 22. Okt. Bei einer durch Unvorsichtigkeit ein-
getretenen herbeigeführten Explosion in den Kohlengruben
von Tlan-Tschang wurden 422 Anisk getötet.
Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 21. Okt. Die Generalstreiksdebatte füllte
wieder die ganze Sitzung aus, brachte aber wenigstens die
die Rednergarnitur zum Ende. Den Reigen eröffnet der

Deutsch-demokratische Abgeordnete Bartholt, der von einer
Katastrophe des Mannheimer Bismarck und ein Aufhören der
ewigen Festsitzung als Heilwörter für Wostau und Bürger-
krieg für unser Volk forderte. Reaktion und Radikalismus
hielten sich im Schach. Nicht die Demokratie sei der Untergang
sondern mehr Demokratie bringe die Rettung. Der Sozialde-
mokratie sei mehr Rückgrat zu wünschen. Eine Sozialisierung
sei nur möglich bei reiner Wirtschaft und reifen Menschen.
Schuler (USP) nennt die Denkschrift übertrieben. Die Zer-
störung der drei Automobile bei Daimler sei als Akt der Soli-
darität des internationalen Proletariats entschuldbar. Re-
gierung und Unternehmern hätten eine Versicherung auf
Gegenseitigkeit abgeschlossen. Ohne Gesetz und Recht habe sich
die Regierung gegen die Arbeiter gewandt. So solle sie ein-
mal gegen den Unternehmer vorgehen. Sie sei für alles Elend
verantwortlich. Nachdem der Präsident einen Antrag Bazille
verlesen hatte, der im ersten Absatz der Regierung, den Be-
hörden usw. Dank ausdrückt, und auch fernherhin Schutz gegen
Gewalttätigkeiten fordert, im zweiten Absatz aber ein Reichs-
gesetz verlangt, wonach Streiks nur noch zur Verbesserung der
Arbeitsbedingungen und zwar nach vorheriger Anordnung auf
Schiedsgerichte zugelassen werden, verlas er auch noch einen
Antrag Schönd von der Wostauer Richtung der USP, worin
die Regierung das schärfste Mißtrauen ausgesprochen wird.
Zur Abstimmung darüber kam es nicht. Vielmehr setzte sich
der Minister des Innern Graf mit einigen Vorgesetzten aus-
einander, verwies auf die Leistungen des Ministeriums zur
Eindämmung der Arbeitslosigkeit und erklärte, man müsse wie-
der zur Einräumung der Arbeitslosigkeit schreiben. Dann wurde
die Weiterberatung auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.
Stuttgart, 21. Okt. Die bürgerparteilichen Abgeordneten
Hiller, Silber, Baumgärtner, Wiber, Theodor Fischer und Klein
haben folgende Anträge an den Staatsminister gerichtet: Die
Steuerverlastung der ohnehin in schwieriger Lage befindlichen
Angehörigen des Kleinhandels- und Handwerkerstandes wird
nach der zu erwartenden Erhöhung der Gemeindefinanz auf
Grund-, Gebäude und Gewerbe die erträgliche Grenze über-
schritten haben. Andererseits wird vielfach willkürlicher Handel mit
Lebensmitteln und anderen Gegenständen des täglichen Be-
darfs getrieben, ohne daß die Beteiligten der Besteuerung un-
terworfen sind. Desgleichen führen seit Einführung des Ab-
schlusses zahlreiche Personen auf eigene Rechnung gewerb-
liche Arbeiten aus, ohne zur Gewerbesteuer veranlagt zu sein.
Dadurch werden die öffentlichen Kassen geschädigt und den
Handel- und Gewerbetreibenden unter ungleichen Voraus-
setzungen eine starke Konkurrenz gemacht, die in ihren letzten
Konsequenzen die Aufrechterhaltung des selbständigen kaufmänni-
schen und gewerblichen Mittelstandes zur Folge haben muß.
Was geht das Staatsministerium zu tun, um diese Miß-
stände zu beseitigen.
Im die Kartoffeln.
Ludwigshafen, 22. Okt. In den letzten Tagen sind meh-
rere tausend Arbeiter auf die wälschischen Dörfer hinausgezogen,
um die Kartoffelernte gewaltsam herabzusetzen. In Oger-
heim wurden Schuppen erbrochen und die Kartoffelvorräte ge-
raubt.
Boschum, 22. Okt. Die 4000 Mann starke Belegschaft der
Bede „Matthias Stinnes“ hat beschlossen, in den Streik zu
treten, wenn die Kartoffelzufuhr nicht so einsehe, daß die Familien
fürs erste verorgt werden könnten.
Dresden, 22. Okt. Die Bergarbeiter des Lugau-Deis-
nitzer Reviers wandten sich an die Landeskartoffelbehörde und
an das Landesverbreiten in Dresden mit dem Ersuchen um
Bewilligung von billigeren Kartoffeln, wie sie die übrigen
Bergarbeiter Deutschlands schon erhalten. Als Gegenleistung
erklären sich die Bergarbeiter bereit, eine Stunde Überarbeit
zu verrichten.
Deutsch-russischer Lokomotiv-Lieferungsvertrag.
Wie der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ aus industri-
ellen Kreisen gemeldet wird, steht der Abschluß eines für die
Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft überaus wichtigen
Vertrages zwischen Sowjet-Russland und Deutschland unmit-
telbar bevor. Es handelt sich um die von Minister Simons
bereits vor einiger Zeit erwähnte Bestellung russischer Loko-
motiven in Deutschland. Diese Bestellung sollte erst nach Eng-
land gegeben werden, aber die englischen Forderungen waren
zu hoch, so daß die Sowjet-Regierung sich entschloß, in Deutsch-
land die Lokomotiven bauen zu lassen. Bei dem Auftrag, der
sich auf etwa 600 Millionen Goldmark beläuft, ist allerdings die
Bestimmung getroffen, daß er erst dann in Kraft tritt, wenn
der russisch-polnische Streit beigelegt ist. Die Verträge sind

aber in allen ihren Einzelheiten bereits fertiggestellt und bar-
ren nur noch der Unterzeichnung. Die russischen Gelder sind
bei zwei auswärtigen Banken angelegt, bei denen der deutschen
Regierung entsprechende Kredite für Lebensmittel- und Roh-
stoff-Einkäufe eröffnet werden.
Frankreichs Wiederaufleben.
In seiner Rede zu Gunsten der neuen französischen An-
leihe wies der französische Finanzminister auf die Fortschritte
des Wiederaufbaues in den zerstörten Gebieten hin, wo 77 Pro-
zent der industriellen Werke ganz oder teilweise wieder in Be-
trieb seien mit 42 Prozent ihrer früheren Belegschaft. Von
1 757 000 Hektar wiederhergestellten Ackerlandes seien bereits
1 521 000 Hektar wieder bebaut. Die befreiten Gebiete hätten
zehn Millionen Zentner Getreide erzeugt. Ein Sedfel von der
Gesamterzeugung Frankreichs. An Daser hätten die zer-
störten Gebiete ein Viertel der französischen Gesamterzeugung
bevorgebracht. Von 3000 Kilometern zerstörter Eisenbahn-
linien der Ost- und Nordbahn seien nur noch 9 Kilometer wie-
derhergestellt. Die Gesamterzeugung an mineralischen Brenn-
stoffen werde 1920 24 Millionen Tonnen betragen. Die Berg-
werke in den befreiten Gebieten, die vor dem Kriege die Hälfte
der Gesamterzeugung Frankreichs geliefert hätten, und von
denen man keine Förderung vor Ablauf mehrerer Jahre er-
wartet habe, hätten bereits über 2 Millionen Tonnen Kohlen
geliefert. Das Schatzamt nehme keine Vorschläge mehr bei der
Bank von Frankreich und beginne die Rückzahlung der Kriegs-
schulden.
Frankreichs Verlangen nach dem Ruhrgebiet.
Der Abgeordnete Leon Daubert veröffentlicht in der „Re-
vue Française“ einen Artikel unter der Überschrift: „Die
Notwendigkeit der Okkupation des Ruhrgebiets“. Er vertritt
diese zu beweisen und behauptet, daß sie die einzig wirksame
Handlung bedeute, die Deutschland zur Ausführung des Ver-
fallener Vertrags veranlassen könne. Er behauptet, daß der
Präsident der Wiedergutmachungskommission keine Ansicht
teile.
Die Konkurrenz der deutschen Farbstoffe in England.
Nach Berichten der englischen Presse sind zahlreiche Ver-
treter deutscher Dankebesitzer in England eingetroffen, um die
geschädigten Beziehungen zu britischen Firmen wieder auf-
zunehmen. Das besondere Interesse der englischen Geschäfts-
welt wendet sich dabei, wie die Dankebesitzer betonen, der
deutschen Farbstoffindustrie zu. Die deutschen Farbstoffe hätten
ganz hervorragende Qualitäten hochwertiger Farbstoffe mit
herabgebrachte. Die deutschen Farbstoffe seien nach Farbe
und Qualität eine Quelle des Reichtums der britischen Farb-
stoffindustrie, und ein Vergleich mit den deutschen Produkten zeige
die Rückständigkeit des Fortschritts, den die britischen vom
Staat subventionierten Farbstoffen gemacht hätten. In Kreisen
der britischen Farbproduzenten ist man der Meinung, daß
eine angemessene Zufuhr deutscher Farbstoffe für die britischen
Produzenten eine beträchtliche Verabreichung der Erzeugungs-
kosten bedeuten würde. Es wird darauf hingewiesen, daß die
Deutschen bestimmte, im Bradford Handel sehr gefasste Rac-
ben in der Preisliste bis zu 1 Schilling offerieren, der eng-
lische Erzeuger eine gleiche Farbe von jedoch minderwertiger
Qualität nur zu 4 Schilling pro Pfund liefert.
Der englische Bergarbeiterstreik.
London, 21. Okt. Die Streiklage hat sich plötzlich ver-
schärft. Die Delegierten der Trade Union hätten der Regie-
rung erklärt, wenn sie innerhalb 24 Stunden die Forderungen
der Provinzen mit, daß die Transportarbeiter von Yorkshire
licher Korporationen erklärt. — Auf der Konferenz des Voll-
zugsausschusses der Transportarbeiter teilten die Abgeordneten
der Provinzen mit, daß die Transportarbeiter von Yorkshire
die Arbeit morgen niederlegen würden. — Die Konferenz der
Eisenbahner hat beschlossen, am Sonntag und Mitternacht in
den Streik zu treten, wenn nicht vorher die Verhandlungen
zwischen der Regierung und den Bergarbeitern wieder aufge-
nommen werden. — Mit Ausnahme von Südwales, wo die
Bergleute zum Streik bis zum äußersten entschlossen sind, ist
man allgemein in dem Kohlenboden der Ansicht, daß eine fried-
liche Beilegung des Konflikts noch möglich ist. Aus Süd-
Wales und aus dem Süden von Durham werden Eilan-
derungen gemeldet. — Als Folge des Bergarbeiterstreiks
werden neue Veränderungen in den Transporten zwischen Eng-
land und Frankreich angeordnet. Die Linie Southampton-St.
Malo wird den Verkehr heute einstellen. Die Linie Southamp-
ton-Le Havre wird am Samstag unterbrochen.

Neuenbürg.
Der Gemeinderat hat am 19. Oktober d. J. folgende
Badeordnung für die Bäder im Schulhaus
angestellt:
1. Die Badezeit beträgt einschließlich An- und Aus-
kleiden 25 Minuten. Bei Ueberschreitung dieser Zeit
wird bis zu einer Gesamtdauer von 45 Minuten doppelte
Laxe berechnet. Eine längere Benutzung ist nicht gestattet.
2. Die Benutzung der Baderäume geschieht in der Reihen-
folge der Ankunft der Badesäfte.
3. Kriegsinvaliden mit amputierten Gliedern haben eine
Badezeit von 45 Minuten.
4. Gebadet wird an jedem Mittwoch und Samstag, von
vormittags 9 Uhr bis abends 10 Uhr. Die Zeit
von Samstag abends 4 Uhr ab ist für die in hiesigen
oder auswärtigen Betrieben Arbeitenden vorbehalten,
die Baderäume stehen von dieser Stunde ab anderen
Einwohnern nur insoweit zur Verfügung, als zunächst
Berechtigte nicht anwesend sind.
5. Wäsche und Seife wird nicht abgegeben.
6. Die Baderäume sind stets vor Betreten des Bade-
raums zu lösen. Es wird in dieser Richtung öfters
Nachprüfung erfolgen. Wer beim Verlassen des Bade-
raums ohne Karte betroffen wird, hat Strafanzeige zu
gewärtigen.
7. Preise für
ein Wannenbad pro Person . . . 2 M.,
ein Brausebad pro Person . . . 1 M.
8. Die Bäder werden am 27. Oktober d. J. eröffnet.
Den 22. Oktober 1920. Stadtpfleger Effich.

Bade-Anstalt
Städtisches Kurhaus Herrenalb.
Bis auf Weiteres werden
Dienstags und Samstags
alle Arten Bäder, einschl. elektr. Licht, Bierjellenbäder
und sonstige Kuranwendungen an jedermann verabreicht.
Die Verwaltung.

Neuenbürg.
Das Elektrizitätswerk ist am
Samstag, den 23. d. Mts.,
von nachm. 2 bis voranschließlich 6 Uhr
abgestellt.
Verwalter Effich.

Aufruf
zur Abgabe von Kartoffeln an wirtschaftl. Schwache.
Ein großer Teil der Verbraucher konnte bis jetzt seinen
Bedarf an Kartoffeln nicht eudecken. Mander Familien-
vater sieht daher angesichts der hohen Preise für die übrigen
Lebensbedürfnisse mit ernster Sorge dem Winter entgegen.
Insbesondere die wirtschaftlich Schwachen sind nicht in der
Lage, 400 bis 500 M für den Kartoffelvorrat auszugeben.
Die Not und Sorge lastet schwer auf solchen Familien.
In solchen Zeiten der Not hat die Landwirtschaft stets
ein offenes Herz und eine offene Hand für die Notleidenden
gehabt. Sie hat das oftmals über den Krieg bewiesen und
Tausende können von stillen Liebesworten der Landwirte
erzählen. Kann und soll sich nun die Landwirtschaft taten-
los auf die Seite stellen, wenn jetzt der Ruf nach Hilfe
immer lauter wird? Nein. — Wir wollen helfen und wir
können helfen! Die unterzeichneten landwirtschaftlichen Or-
ganisationen haben beschlossen, in allen Gemeinden des Landes
eine Sammlung von Kartoffeln zu dem Preise von M 20.—
für den Zentner in die Wege zu leiten. Die Kartoffeln
sollen unter tüchtigster Vermeidung von weiteren Kosten zu
diesem Preis allen wirtschaftl Schwachen zugeführt werden.
Die landwirtschaftlichen Ortsvereine und die landwirtschaft-
lichen Bezirksvereine werden sicher hierzu gerne die Hand
bieten. Wir werden uns an diese Vereinigungen mit näheren
Vorschlägen wenden und hoffen auf ihre bereitwillige Mit-
hilfe. An die Landwirte aber wenden wir uns mit der
innigen und dringenden Bitte:
Vergeht nicht, daß ein großer Teil unseres Volkes
einem kalten, trüben und sorgenvollen Winter entgegengeht!
Vergeht nicht, daß alte, kleine Rentner und Krieger-
witwen kaum die nötigsten Mittel zum Leben haben!

Vergeht nicht, daß die Arbeitslosigkeit in den In-
dustrieorten immer geringer und der Arbeitsverdienst immer
länglicher wird!
Vergeht nicht, daß für viele Familien die Kartoffeln
noch das einzig erschwingliche Lebensmittel sind und daß
eine große Zahl verschämter Armer tatsächlich hungert!
Ihnen zu helfen ist Christenpflicht, der wir uns nicht
entziehen wollen. Wer sich dieser moralischen Pflicht, zu
helfen, wo zu helfen ist, bewußt ist, den bitten wir, unserem
Aufruf Folge zu leisten.

Würt. Landwirtschaftskammer.
Landwirtschaftlicher Hauptverband Württemberg.
Schwäbischer Bauernverein.
Verband landw. Genossenschaften in Württemberg.

Habe mich in Pforzheim als
Facharzt für Haut- und Harnleiden
niedergelassen.
Dr. med. Otto Laubscher,
Zerrennerstr. 7, Telefon 3489.
Sprechstunden: 11-1 und 3-5 Uhr.

Achtung!
Komme am **Samstag, den 23. Oktober** auf den
Neuenbürgen Wochenmarkt mit schwarzen
Herren- und
Frauenfilzschuallenstiefeln,
sowie
Kamelhaar-Hauschuhen
(Spezialität für Kranke.) Es empfiehlt sich freundlichst
Fr. Wahl, Ludwigsbur g.

Kraftwagen-Verbindung Neuenbürg—Marxzell—Herrenalb
vom 25. Oktober 1920 ab.

Ab 1. April 1921 Werkl. Vorm.	Bis 31. März 1921 Täglich Ab 1. April 1921 Sonntag Vorm.		Sonntag Nachm.	Bis 31. März 1921 Werkl. Nachm.	Ab 1. April 1921 Werkl. Nachm.	Stationen	Täglich Mittags	Bis 31. März 1. April 1921 Täglich		
	Abends	Abends								
736	835	305	—	427	ab	Neuenbürg, Bahnhof	an	120	655	740
800	845	310	420	440		dto. Marktpl. bezw. Postamt		110	650	735
807	853	318	428	447		Wilhelmshöhe		104	644	728
817	908	328	440	457		Schwann Postagentur Rathaus auf Verl.		1264	634	718
827	915	338	450	507		Conweiler Postagentur Hasenstock auf Verl.		1244	624	710
835	923	345	458	515		Langenalb (Lamm)		1234	614	703
840	928	350	503	520		Maisenmühle, Holzbachtal		1228	608	697
847	935	357	510	527		Marxzell		1230	600	690
857	945	407	520	537		Frauenalb		1210	590	680
910	1000	420	530	545	an	Herrenalb	ab	1200	540	630

Gewerbeverein Herrenalb.

Am Sonntag, den 24. Okt., nachm. von 1/2 2 Uhr an, wird Herr Pfingler, Steuerberater der Handwerkskammer, im Gartenhof des Hotel Post anwesend sein, um Mitgliedern des Vereins über

Steuerfragen

kostenlos Auskunft zu geben und Steuererklärungen zum Reichsnotopfer aufzustellen.

Der Vorstand.

B. A. V.

Samstag Nachmittag von 2 Uhr ab

Honig

in meiner Wohnung abholen. Frey
Wer braucht noch Kartoffeln und Tafelobst?

Schömburg, 21. Okt. 1920.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach schwerstem Leiden meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter

Catharina,

geb. van Nieuwenhoven Helbach,

im 38. Lebensjahre.

Dr. med. Schröder, leitender Arzt,
und die Kinder.

Einladung!

Die Kaufleute, der an das Albtal angrenzenden Orte werden zu einer Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 1/2 3 Uhr im „Kühlen Brunnen“ in Herrenalb stattfindenden

Versammlung

einzelnen.
Thema: Zusammenschluss sämtlicher Kaufleute zwecks gemeinsamer Bekämpfung der den kaufmännischen Mittelstand bedrohenden Gefahren und zwecks gemeinsamen Einkaufs.

Obernhausen.

Suche zum baldigen Eintritt für Haus und Landwirtschaft fleißiges, ehrliches

Mädchen.

Frau Rehger Wolfinger.

Kaufmanns-Lehrling

gesucht, Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten. Gute Schulbildung Bedingung.

Birkenfelder Bau-Materialien-Großhandl., Birkenfeld, Weibg., Tel. 16.

Grosser billiger Verkauf in Anzügen u. Ulstern

Herren-Anzüge, ganz vorzügliche Qualitäten, in verschiedenen Mustern zu **500.-** Mk.
Herren-Ulster, darunter Flauchstoffe mit angewebtem Futter zu **650.-, 600.-, 550.-, 485.-, 360.-, 280.-, 250.-** und **200.-** Mk.
Burschen-Anzüge in farbig und dunkelblau zu **360.-, 300.-, 250.-, 195.-** und **150.-** Mk.

Arbeiter-Zwirnhosen zu **58.-** Mk.
sehr dauerhaft

Fabrik-Niederlage Heinrich Krabmüller, Pforzheim,
Leopoldstrasse 7a, eine Treppe.

Speise-Gelberüben

empfehle zu sofortiger nahme äußerst billig

Lehrling

aus guter Familie mit Schulzeugnissen. Kost u. Wohnung im Hause. Aufnahm. junge Leute wollen in schriftlichen Lebenslauf u. Schulzeugnisse einreichen

Milch-Ruh

den Verkauf aus. Tausch auch gegen junges Rind

Die Ortsgruppe Neuenbürg des Cv. Volksbunds und der Cv. Arbeiterverein Neuenbürg

halten am Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 4 Uhr, hier im Vereinshaus eine gemeinsame Versammlung ab, in welcher Herr Stadtpfarrer Lamparter über „Arbeitschaft und Kirche“ sprechen wird. Dazu ist jedermann, insbesondere aber die Mitglieder der beiden Vereinigungen nebst ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 24. Oktober 1920 in das Gasthaus z. „Lilien“ in Krubach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen. Richard Schanz, Krubach, Luise Wieland, Neuenbürg. Kirchgang 11 Uhr in Gräfenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 24. Oktober 1920 in dem Gasthaus z. „Hirsch“ in Dennach stattfindenden

Hochzeits-feier

Freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen. Friedrich Höder, Säger, Dennach, Sohn des Philipp Höder in Dennach (Stiefsohn des Gottfried Gall, Sägers) Dennach. Maria Schwämmle, Langenbrand, Tochter des Adam Schwämmle, Bauers, Langenbrand. Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Dennach.

Zafeläpfel

Einige Zentner schöne Tafeläpfel sind wegen Platzmangel zu verkaufen. Zu erfragen in der Eng-Altgeschäftsstelle.

Wir suchen

für lauffähige Kapitalisten verkäuf. Häuser jeder Art und erbitten Angebote von Selbsteigentümern. Grundstücksofferten-Verlag, Frankfurt a. M., Schillerhof.

Nachruf.

Am 20. Oktober verschied Herr Direktor Hugo Römpler. Wir betrauern in ihm einen gerechten und human denkenden Arbeitgeber und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Angestellten und das Personal des Sanatoriums Schömburg.

Neuenbürg-Wilhelmshöhe. Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag, den 25. Oktober 1920, vormittags 9 Uhr, kommen folgende Gegenstände zur Versteigerung: 1 Paar erstklassige Chaisengestirre, kompl., 2 Epiklummet, kompl., 1 Sichelgeschirre, Reitzzeug versch. Polster, Pferdebedecken, Gurtel, Halfter, Spritzleder und junges Lederzeug, Feuer 1 eis. Egge, 1 Winde, Griffe, Futtertröge, 1 Leiter, 1 Paar neue Federn für Bistortwagen und anderes, passend für Wagenbau u. Schmiede und Sattler. Außerdem verschiedene Kleidungsstücke für corporierten Person. Frau H. Wild, Witwe.